

Hallesches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amtlisches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditio
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anzeigenspreis
für die vierhellige Zeile oder
deren Raum 15 H.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Anzeigen bis
9 Uhr Vormittags später werden
keine angenommen.
Anzeigenspreis bestanden sämtliche
Annoncen-Verträge.

N 136.

Mittwoch, den 14. Juni.

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Der Aufbruch der Aktion.

Der „Neuen freien Presse“ geht ein Schreiben zu, welches in knappen Zügen die Gesichtspunkte wiedergibt, weshalb die Nordmächte mit ihrer großen Orient-Aktion vorerst den Rückzug angetreten haben. Wir lassen es folgen:

„Der Thronwechsel in Konstantinopel brachte unter der nordmännischen Diplomatie, insbesondere unter der österreichischen und russischen, eine unbeschreibliche Verwirrung hervor. Man sah sich plötzlich einem Faktor gegenübergestellt, dessen Kraft bisher völlig unterschätzt worden war und erkannte, daß man nicht bloß seine weitstehigeren Ziele, sondern nicht einmal die Basis zu momentanen Schritten betriebe, und daß diese Diplomatie, die sich einbildete, Europa zu lenken, eigentlich die „gelebene“ und von dem künftigen Zufalle regierte sei. Die nächste Folge dieser Erkenntnis war eine unheimliche Hast, ein regelloses Vordrängens, um die peinigende Ungewissheit der Lage abzuklären. In stürmischer Eile setzten sich die nordmännischen Vertreter am Goldenen Horn mit dem neuen Regiment in offiziellen Contact, indem sie nicht einmal die üblichen formalitäten beobachteten. Als die Botschafter der konstantinopelischen Mächte die erste bringende Besichtigung erhielten, mit möglichster Beschleunigung aufklärende Berichte über die Situation und die Intentionen der neuen türkischen Machthaber einzuwenden (es war dies am 1. Juni), waren sie noch so ziemlich gemeinsamen Sinnes. Sie fragten vertraulich an, was zunächst beschleunigt werden, um zu sondieren, ob es ratsam sei, die bekanteten „Vor schläge“ der Pforte zu acceptiren. Die Antwort lautete wenig ermutigend. Die Pforte werde die traurigen Zustände verbessern und ihren Untertanen ohne Unterschied des Glaubens Freiheiten gewähren. Den Christen Freiheiten zu schaffen, ohne auch die in gleicher Weise ausgeübte muslimanische Bevölkerung an denselben partizipieren zu lassen, wäre ein offensändes Unrecht und ein politischer Fehler. Alle moralische Unterstützung, die Europa bei dieser ungeheuren Aufgabe der türkischen Regierung angedeihen lassen wolle, werde leidiere dankbar entgegennehmen. In jedem Falle müsse man Zeit haben. Man gebe sich keiner Nachlässigkeit, aber auch keiner Ueberberührung schuldig zu machen. Diese selbstbewußte Sprache ließ errathen, daß die neue Regierung ihre noch überlegten Pläne habe und dieselben verfolgen wolle. Doch nicht bei allen Vertretern fand man dieselbe Zustimmung. Es bildeten sich unter der Diplomatie am Bosporus zwei Lager. Das eine acceptirte den Befehl der Pforte und ermittelte sie, das andere beobachtete eine tüchtige Reserve. Beide berichteten an ihre Kabinete. Mit welcher Hast aber von allen Seiten gearbeitet

wurde, kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß das stizirte Frage- und Antwortspiel am 1. Juni stattfand und daß bereits am 8. Juni die nordmännische Retraite eine vollzogene Thatsache war.

Inzwischen freilich ereignete sich Vieles. Fürst Gortschakoff war einen Augenblick lang daran, Alles auf eine Karte zu setzen. Am 4. Juni äußerte er zu einem Diplomaten, binnen acht Tagen werde vielleicht das erste serbisch-türkische Treffen stattgefunden haben. Die Anerkennung des neuen Sultans durch die Nordmächte sollte verweigert werden, selbst wenn die anderen drei Großstaaten dieselbe ausgesprochen hätten. Oesterreich sollte wieder eine „wohlwollende Haltung“ für die Aufständischen einnehmen, d. h. die Grenzen minder streng bewachen und den Hafen von Klet sperren, während man Montenegro gleichzeitig mit Serbien ins Feld rückte ließ. Dabei handelte es sich durchaus nicht, wie irrigerweise angegeben wurde, um die sogenannten Garantien, sondern darum, daß der neue Sultan das Berliner Memorandum, welches in letzter Linie ein Eingreifen der Mächte in Ansehung stellte, fernerlich acceptirte. Gortschakoff wollte sich dadurch für seine späteren Schritte eine rechtliche Basis präpariren. Rußland also hielt, wie man sieht, selbst dann noch an seinen Plänen fest, als alle Welt bereits dieselben für gescheitert erachtete. Und Gortschakoff hätte in der That auf dem Berliner Memorandum bestanden, wenn nicht von deutscher und österreichischer Seite sehr ernste Einwände erfolgt wären. Dem Gz gegenüber, der gegen Gortschakoff äußerte: Rußland sei jetzt genug, um nachgeben zu können; er wünsche Frieden und Eintracht! bemerkte der Kanzler, er werde dem Befehle des Kaisers gehorchen; aber Rußland sollte aus eigener, freier Wahl Frieden halten. Es dürfte sich nicht drängen lassen, und deshalb müßte man an dem Berliner Memorandum festhalten. Gabe es erst der Sultan seine erhabenen Intentionen betätigen, mißde (!) und nachsichtig (!) sein.

Gortschakoff hätte vielleicht die Nachsichtigkeit Alexander's paralytisch, wären nicht die beiden verbündeten Kaiserstaaten dem Gz gegen dessen Minister zu Hilfe geeilt. Von Wien und Berlin aus sind beständige Mittheilungen nach Cms gelangt, welche zwar kein einziges Wort über die vielbesprochene Verschiebung der Allianzen enthielten, wohl aber reichhaltig besagten, man habe in den beiden genannten Städten veremportirte Erklärungen, daß, wenn Gortschakoff's Wünsche in Erfüllung gehen sollten, der europäische Friede unmöglich aufrechter bleiben könnte. Das würde bei dem Gz, welcher am 7. Juni zu einem italienischen Diplomaten einige Worte äußerte, die es dem Fürsten Gortschakoff, falls er nicht die Gunst seines Monarchen auf's Spiel setzen wollte, rathlich erscheinen ließen, den Rückzug anzutreten.

So kann man vor... wieder der Welt verkünden, daß das Drei-Kaiser-Bündniß fortbestehe, oder richtiger, fortzudauern und daß die diplomatische Aktion „vertagt“ sei.

Berlin, den 12. Juni.

Ein darnachhabender Vorkalblatt berichtet: Der Besuch des Kaisers von Rußland findet nicht statt. Im Augenblicke sind sämtliche gemietete Logis abbestellt, der Kaiser reist direct von Cms nach Petersburg. — Die Befähigung dieser Nachricht ist abzuwarten. Die unwiderstehliche Wichtigkeit der Nachricht leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß der Kaiser seit Jahren jeden Sommer auf dem reizenden Schlosse Hailigenberg bei Jagenheim einige Wochen Willkürjurat hält.

Die „Arm und Navy Gazette“, das britische Fachblatt für Heeres- und Flotten-Angelegenheiten, wendet der deutschen Flotte einen sehr anerkennenden Artikel, der sich zunächst auf das nach dem Mittelmeer gesandte Geschwader bezieht und im Weiteren die rasche und kräftige Entwicklung der jungen deutschen Flotte behandelt. „In der That“, schreibt das genannte Blatt u. A., „wären alle Kriegsschiffe unter deutscher Flagge, welche schon gebaut und fertig sind, in Dienst gestellt, und durch zwei oder drei verstärkt, die schon der Vollenbung nahe sind, so dürfte man die ganze Streitmacht wohl als fürchterlich bezeichnen, und sie würde wahrscheinlich hinreichen, um die Waage Waage einer von zwei ziemlich gleich starken Mächten zu gewinnen.“

Gegen die in hierischen Kreisen für den 16. Juni vorbereitete Feier des Jubelfestes der Ermählung des jetzigen Papstes wird schon jetzt von vielen Befürwortern eingeschritten. Die Regierung in Wien hat die projektirten Prozeffionen als „nicht hergebrachte“ verboten, und in München hat der Bürgermeister die Illumination am Abend des 16. Juni verboten.

Auffallend genug ist grade in dem gegenwärtigen Augenblicke das Wiederauftauchen der getrennt von uns gemeldeten Nachricht, daß England damit umgehe, die Insel Helgoland Deutschland zu überlassen. Für Deutschland hat die Insel — abgesehen davon, daß ihre Besetzung Deutsch sind, den Werth, daß sie die Verbindungen der Elbe, der Weser und der Jade, und mit der letzteren Wilhelmshafen deckt und als Auspostation strategische Bedeutung hat.

Der „P. Lloyd“ schreibt in seinem Abendblatt vom 9. Juni: „Wie uns aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde am 6. d. Mts. den dortigen Botschaftern der Europäischen Mächte das offizielle Notifikations-Schreiben über die Thronbesteigung Sultan Murad's V. überreicht und von den drei Botschaftern Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Rußlands in die Anerkennung auszusprechender, vollkommen übereinstimmender Form beantwortet. Hiermit ist mit dem neuen Sultan und dessen Regierung der offizielle Kontakt

Im Hagen.

Novelle von Sophie Berena.

5) Wortlos gehen sie dahin, lange, lange. Ein wunderbares Schweigen herrscht über die Natur; kein Laut ringsum vernehmbar; kaum flüstert ein Säuseln in den Blätterkronen der Bäume, zuweilen schwebt ein weiches Blatt ganz, ganz leise zur Erde nieder, tiefblau wölbt sich der Himmel über der herrlichen Landschaft und in dem Walde, dessen hehre Stille sie umfängt, kühlt die Sonne hier und dort mit hellem Leuchten durch das dichte Gezweig und färbt die Stämme der Bäume mit einem Hauche roth. In einer Stille stehen wunderherrliche Tannen, hoch und schlank wie die Säulen eines Tempels aufgebaut, und ihre Wipfel wölben sich zu einem grünen Dome. Dort sitzt Sibonie auf einer Felsbank nieder, doch immer ist das Schweigen zwischen ihr und ihrem Begleiter nicht gebrochen. Ein Eichhörnchen springt von Zweig zu Zweig und schaut auf die beiden schweigenden Menschen nieder, ein Hef lugt aus dem ferneren Dämmerlicht mit klugen Augen nach ihnen hin — sonst ist es still — feierlich still, wie in einem Gottesstempel. Der tobende Sturm in des Mannes Brust beunruhigt sich, ein anderer Blick liegt jetzt in seinen Augen. Sibonie sieht, daß der rechte Moment zum Sprechen gekommen, demnach rärgt sie mit echem, richtigem Laftgefühle. „Sie haben mich, haben uns getrennt“, sagt Georg endlich mit noch leise zitternder Stimme. „Heute ja; damit Sie ein anderes Mal sie und sich verlieren, verderben — und das soll Liebe sein!“ „Sagen Sie alles; fragen Sie mich an, noch so hart — doch an meiner Liebe wagen Sie nicht zu zweifeln!“ ruft der junge Graf mit neu aufsteigender Heftigkeit. „Und dennoch wage ich es, und will diese meine Zweifel an der Wahrheit und Aufrichtigkeit Ihrer Liebe dokumentiren. Eine eide, rechte Liebe löst mich den letzten Tropfen Herzblut vergießen für den Geliebten, doch nie löst sie ihn

mit eigenen Händen ins Verderben. Wenn nicht der Schmerz ein schädliches Gut zu verlieren, der gerechte Schmerz über eine vielleicht einst gezerrbete, nun zerbroche Hoffnung Ihnen die Sinne unmaechter und Sie des klaren Ueberlegens beraubt, ich müßte nach Ihrer Handlungsweise irren an Ihnen werden. Kein Mann von Ehre wagt es bei vollem klarem Bewußtsein das Weib eines anderen mit Wälden zu betrachten wie ich solche gehen an Ihren Augen auf jene junge Frau flammen sah, kein Mann von Ehre wagt es, Worte an sie zu richten, wie ich solche leider heute von Ihnen hören mußte.“

„So sprechen Sie mir ab, ein Ehemann zu sein?“ rief Georg mit loderndem Jörn. „Des Wort würde zwischen Männern nur durch Blut zu löshen sein.“

„Wenn Sie bei kaltem Blute Ihr Handeln für recht halten, ja, dann spreche ich es Ihnen ab“, entgegnete Sibonie vollkommen ruhig und unerphroden, „und wäre ich ein Mann, würde ich bereit sein, meine Worte auf jede Weise zu vertreten. Aber ich weiß, ehe es zu so blutigem Eide käme, träten Sie selbst zu mir heran und geständen ein, daß ich recht gehabt und zeigen sich nicht nur durch diesen Laß, sondern auch durch die That als Ehemann. Ein Sohn, der mit solcher Liebe und Verehrung seiner Mutter gebauet — und welcher Mutter! — der kann wohl momentan verblendet abirren vom rechten Weg, doch nie mit klarer Ueberlegung ins Verderben rennen, nie einen anderen reinen geliebten Menschen mit hineinziehen in Schuld und Sünde. O, daß ich das rechte Wort, den rechten Ton fände, Ihr Herz zu treffen, daß der Geist Ihrer Mutter mich befehle, um Sie zu überzeugen, um Ihrem wunden Herzen Trost, Ihrer Seele Klarheit und Erquickung zu bringen!“

Sibonie hatte des jungen Mannes Hand ergriffen und ihn an ihre Seite gezogen, sie schloßerte ihn, wie das Leben freichte, wie er im Besitz Magdalena's doch nie vollkommen glücklich werden würde, mit dem Hauche eines Wadels auf seinen Namen, mit dem Bewußtsein des Unrechtes; und wie auch Magdalena nimmer vergessen würde, vergessen könnte, daß sie ihr Glück sich mit dem Schmerze eines

anderen erkaufte, daß sie im Hinfortgehen dazu ein edles Herz getreten.

Georg ist tief bewegt, aber noch immer will die Stimme nicht schweigen, die nach der Erde Seligkeit verlangt, und die das Eine als solche anerkennt.

„Welch langes Leben liegt vor uns, dunkel und ebe, alles Glück bar — ich kann, ich kann es nicht ertragen!“ ruft er lebenshoffentlich.

„Kann nicht! So sollte kein Mensch sprechen, ein oft noch härteres Mißsen lehrt dann das Können. Kann nicht! Der Mensch kann alles, wenigstens alles ertragen, gleichviel was es ihn koste. Das werden auch Sie erfahren. Ich will noch nicht davon reden, daß jeder Schmerz überwinden, mindestens gekämpft wird, will jetzt noch nicht mit Trostgesprächen kommen, ich will sogar zugeben, daß es jedes richtigen geliebten Menschen berechtigtes Streben ist, glücklich sein zu wollen, ja ich gehe so weit in meiner vielleicht irrigen Ansicht, daß ich glaube, die auf die rechte Art glücklichen Menschen sind Gott die wohlgeschicktesten — dennoch aber halte ich es nicht für das Höchste, glücklich zu sein, sondern brav zu sein. Ein Glück, welches damit nicht vereinbar, ist kein Glück, eine Liebe, die der Pflicht widerspricht, ist keine wahre Liebe. Und gerade, weil ich trotz allem Ihre Liebe für eine echte und wahre halte, fordere ich im Namen dieser Liebe Entfagung, Entfernung. Es ist der einzige Weg um der Ihnen so theuren wieder Ruhe zu geben, um den durch Sie gestörten Frieden wieder herzustellen. Ich hoffe, ich glaube, daß das Unheil noch nicht so groß ist, als daß es nicht noch könne gekämpft werden. Georg, im Namen Ihrer Mutter, ja an ihrer Statt verlange ich von Ihnen, daß Sie meinen Bitten Gehör geben!“

Eine heilige Begeisterung durchflammte Sibonie's ganzes Wesen, ein Blick der Mutterliebe strahlte aus ihren Augen, ein Mutterherz zitterte in ihrer Stimme. Ein furchtbarer Kampf schien in dem Herzen des Mannes gekämpft zu werden. Tiefe heilige Stille schwebt in der grünen Waldheimath; ein letzter Sonnenstrahl huscht über das Gras, das Eichhörnchen hält inne mit seinen luftigen Sprängen — es ist gar so feierlich still, seit die Menschenstimmen verklungen sind.

wieder aufgenommen und dürften die Vertreter der drei Nordmächte gewiß schon in der nächsten Zeit in der Lage sein, ihre neuen Kredite dem derzeitigen Herrscher in Konstantinopel zu überreichen. Daß die Vertreter der übrigen Europäischen Mächte gewiß nicht gekümmert haben dürften, die ihnen gewordene offizielle Notifikation in gleich entgegenkommender Weise zu beantworten, läßt sich wohl mit Bestimmtheit voraussetzen.

Die hochherrschaftliche „Wiener Abendpost“ schreibt an der Spitze ihrer politischen Rundschau vom 9. Juni: „Ein gestern eingetroffenes Telegramm bestätigt die schon seit einigen Tagen vorliegende Meldung, daß die Pforte den Fürstentum in Bosnien und der Herzegovina vollständige Annexion bewilligt und gleichzeitig ihre Bereitwilligkeit kundgegeben habe, auf eine sechsmonatliche Einsetzung der Grenzfestungen einzugehen, um den Fürstentum dadurch die Möglichkeit darzubieten, sich wegen ihrer Unterwerfung mit den türkischen Behörden ins Einvernehmen zu setzen. Offenbar steht der von Berlin aus angelegentlich eingeschobene Plan, die von der Ueberreichung des Memorandums in Konstantinopel vorläufig abzusehen, im Zusammenhang mit dieser Haltung der Pforte.“ Da legtere auf den ursprünglichen Gedanken des Drei-Kaiser-Bündnisses und der Europäischen Mächte, daß die Durchfuhrung der Pfortenorganisation gelten könne, zurückgegriffen hat, scheinen die Gründe für ein nachdrücklicheres diplomatisches Vorgehen in Konstantinopel fürs Erste weggefallen zu sein.

Am 11. Juni. Der „Kön. Volkstg.“ zufolge, wurde gestern dem Erzbischof Welfers die Aufforderung zugefleht, am 28. d. Mts. vor dem „Königl. Gerichtshofe“ für kirchliche Angelegenheiten in Berlin zu erscheinen.

Wien, 12. Juni. Der Reichs-Finanzminister, Freiherr von Holzapfel, ist heute Nacht hier plötzlich gestorben. Nach Aussage der Ärzte hat ein Lungenerkrankung den Tod herbeigeführt.

Wien, 12. Juni. Der „Politischen Korrespondenz“ gehen aus Belgrad weitere Mitteilungen über die Antwort der serbischen Regierung auf die Anfrage der Pforte, betreffend die in Serbien vorgenommenen Aktionen, zu. Durch dieselben wird bestätigt, daß die Antwort durchaus in verlässlicher Weise gehalten ist und den ersten aufrechten Willen der serbischen Regierung, den Frieden nicht stören zu wollen, zum Ausdruck bringt. Die serbische Regierung habe eigentlich niemals an Aktionen gedacht, sondern wolle nur ihre Militär-Organisation nach dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht vollenden. Die in letzter Zeit erfolgten Offiziersnennungen entsprächen dem normalen Verfahren. Am Krieg oder Bedrohung der Integrität der Türkei habe die serbische Regierung um so weniger denken können, als die Erhaltung dieser Integrität gerade durch das hohe Interesse Serbiens begründet sei. Was die zeitweilige Besetzung der Grenzen anlangt, so sei die serbische Regierung zu dieser Maßregel durch die außerordentlichen Verhältnisse in den Grenzprovinzen und namentlich durch die gewiß gegen den Willen der türkischen Lokalbehörden vorgenommenen Verlegungen des serbischen Territoriums genötigt worden. Uebrigens liege der serbischen Regierung die Regelung einiger im Laufe der Zeit hervorgerufenen Schwierigkeiten am Herzen und werde sie zu diesem Zwecke einen Spezialbevollmächtigten nach Konstantinopel entsenden. Die Antwort schließt mit der Versicherung, daß es der konstante Wunsch der serbischen Regierung sei, mit

der türkischen Regierung die besten Beziehungen zu unterhalten.

Paris, 11. Juni. Einer Depesche der „France“ aus Konstantinopel zufolge, sind die Mutter und der Sohn Abdul Aziz ermordet worden.

London, 12. Juni. In Dublin hielten gestern Feiern und Feiernfreunde ein „Triumpfest“ mit Fackelzug, um das Entspringen der sechs hundert Straflinge in Westaustralien zu feiern. 5000 Menschen nahmen an der Kundgebung Theil. Disraeli wurde im Wilmote verbrannt.

Zürich. Ueber die Maßnahmen der türkischen Regierung, die innere Verfassung des Reiches auf einer neuen Basis zu gestalten, liegen folgende telegraphische Nachrichten in Wiener Blättern vor:

Pera, 8. Juni. Der Großherr beehrte am brieflichen Wege, daß schon während der nächsten Tage die Uebertragung des Regierungsprogramms erfolgen solle. Der jungtürkische „Bak“ polemisiert für, der alttürkische „Wahitir“ gegen die geplante Volksvertretung.

Konstantinopel, 8. Juni. Heute fand bei dem Scheib-Is-Salam ein Ministerrat statt, in welchem die Grundprinzipien des neuen Regime diskutiert wurden.

Konstantinopel, 10. Juni. Ein Rundschreiben des Großveziers unterrichtet die Gouverneure der Provinzen, daß gegenwärtig die Gesetzgebung die Grundlage des neuen Regierungssystems bilden sollen, nach dem im Rat des Sultans ausgeprochenen Prinzipien gearbeitet werden. Die Pforte fordert die Gouverneure auf, sich alle Schritte auf Grund der unter der letzten Regierung erlassenen Verordnungen zu enthalten, welche jetzt abgeschafft sind. Diese Verordnungen, heißt es in dem Rundschreiben, wurden übereilt getroffen und folgten Grundgesetzen, deren Anwendung schwere Uebelstände mit sich bringen würde.

Ueber den neuen Sultan sind eine Menge Details in Umlauf, welche dessen reformatorische Absichten bezeugen sollen. Im Gegenatz zu Abdul-Aziz hat er den ihm enthusiastisch begrüßenden Volksmassen freimüthig gedankt; er ersieht sichtlich mit weissen Handschuhen, und beim Empfang nach ihm brauchen die Begehrten nicht mehr mit über der Brust gekreuzten Armen zu verfahren. In seinem Palast ist ein eigenes Bureau eingerichtet mit der Aufgabe, ihn über die Stimmung der Presse der Türkei wie des Auslandes zu unterrichten. Das „Journal des Debats“ bemerkt mit Bezug auf den neuen Vorderscher der Osmanen: Wenn Murad ein Souverain werden kann wie der Kaiser von Rußland oder wie Kaiser Wilhelm, d. S. ein Mann, der leicht zugänglich ist, welchen die ersten feiner Unterthanen nahen können ohne vor ihm niederzufallen, welcher sich mit den Details der Regierung beschäftigen will und kann, so ist es nicht unmöglich, daß das türkische Reich mit der Zeit und nach der Pazifikation der unruhigen Provinzen an Lebenskraft geminne und nach zwölf Jahren der Genesung und zu einer gewissen Prosperität gelangt. Die Schwierigkeiten sind ohne Zweifel beträchtlich, aber sie sind nicht absolut unüberwindlich.

Aus Halle und Umgegend.

Bei den wiederholten Bränden in den Baustellungen des Hotels „Stadt Hamburg“, schreibt die Soale-Zeitung, erhielt der angekaufte Verbauch vollständiger Brandstiftung immer stärkere Nahrung. Man verfolge gewisse Spuren und haben, wie wir hören, in den letzten Tagen Befestigungen unter dem Hauspersonal stattgefunden. Uebrigens können wir gegenwärtig Nachrichten zumider aus eigener Wahrnehmung berichten, daß der Gesamtbetrieb des Ge-

schäfts durchaus nicht gelitten hat und auch durch die Wiederinsamlung des Seitenflügels nicht in Mitleidenhaft gezogen wird. Die besahdigten Partikeln im Seitenflügel werden durch die albekannte Unisicht und Qualifikation des Bauherrn Herrn Hchlefetter im Laufe des Sommers völlig wiederhergestellt sein, so daß das statliche Gebäude auch seiner eine Zierde unserer Stadt bilden wird.

Die Zahl der Kurzgäh in Bad Wildbad bei Giebichenstein beträgt seit Eröffnung der Saison (vom 15. Mai bis 8. Juni) 138.

Dem Vernehmen nach feiert am 26. Juni unser geschätzter Mitbürger, der Buchhändler und Bevollmächtigte des Schwefelschen Verlags, Herr Eduard Stürckardt, sein 50jähriges Buchhändler-Jubiläum.

Besten Abend fand am dem Drohsternpalatelle an der Reitbahn ein kleiner Aufnahmestück, veranlaßt durch ein anscheinend truntenes Individuum, welches einen Drohsternfischer unter Auslosung von allerlei Injurien zur Fahrt zwingen wollte. Nachdem sich eine kleine Schlager zwischen dem Begehrten, unter Aufsicht Anderer entwickelt, erschien ein Polizeimann, der mit Energie der Sache ein Ende machte und den Begehrten mit sich nahm.

Auf der Wauelle an „Stadt Hamburg“ entwickelt sich eine ungemein roge Thätigkeit. In kurzer Zeit wird der Neubau begonnen werden können.

Provinz.

Se. Majestät der König haben den Rechtsanwaltschaft Tellemann zu Naumburg a. S. zum Landrath des Kreises Naumburg ernannt.

Bei unserem Seminare beginnt die Volksschulprüfung für Seminaristen und andere nicht im Seminar gebildete Lehrkandidaten am 22. Juni mit Anfertigung der schriftlichen Probearbeiten; die mündliche Prüfung nimmt am 28. ds. ihren Anfang. Die Aufnahmepfung für Seminarpräparanden schließt sich an die erbetenname Prüfung so an, daß mit den schriftlichen Arbeiten am 29. Juni begonnen und die mündliche Prüfung am 1. Juli gehalten wird.

Roßla, 11. Juni. Im Nachbardoerger Berge herrscht seit Jahr und Tag eine Selbsterbeidemie. Vor einigen Tagen wurde der letzte Selbstmörder, der, wie die Uebrigen, zum Tode geurteilt, beerdigt.

Wittenberg. Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in den der ersten Hühnerbrücke gegenüberstehenden Automaten-Telegraphen und zertrümmerte den Draht in einer Länge bis fast 300 Meter, er war dann durch irgend eine Ableitung in die Erde gegangen ist.

Naumburg. Die Gewitter, welche sich am 9. d. in den Abendstunden über unsere Stadt und Umgegend entluden, entfielen in ihren schwarzgrünen Wolkenhüllen nicht allein große Wassermassen, sondern auch eine bedeutende Quantität Elektrizität. Der Regen strömte zeitweilig wolkenscheinlich hernieder und überflutete eine Menge hauptsächlich in der Auen-Niederung gelegene Felder. Vom Thüringer Bahnhof aus ertönten mehrmals Rufsignale, weil vom Hofbacher Wege an bis nach der Hofbacher Brücke hin die Schienen auf dem Bahnhofsübergang vollständig unter Wasser gesetzt und mit Schluff und Schlamm überzogen worden waren. Auch der nördliche Theil des Schuppenfeldchen Gartengrundstückes an der Hofbacher Brücke wurde überflutet und es kam trotz der Kommunikation jetzt nur mittelst höher gelegter Bretter hinfänglich über. Ferner sind durch die Gewalt des Wassers einige Theile des hohen, an der südlichen Seite mit Pflaumenbäumen besaeten

Endlich ein Laut. Fast heiser vor gewaltiger Erregung klang die Stimme des jungen Grafen, als er sagte: „Ich reife morgen — grüßen Sie Magdalene und Gottes Segen sei mit ihr!“

Er war verschwunden — was nun kam, mußte er allein durchkämpfen, ohne Zeugen.

Still war's im Walde, wie in einem Tempel, heilig still und von fern künnten die Abendglocken.

Magdalene geht durch des Tages Pflichten und Obliegenheiten dahin, schwindelnd, als habe sie an einem Abgrunde gestanden, und der Blick in die graufiche Tiefe lasse sie nun noch nicht wieder festen Fuß fassen. Die besonders große, rührende Güte ihres Mannes, dem es ist, als müsse er gut machen, daß er auch nur einen Moment Zweifel und Argwohn an sich herantraten ließ, bedrückt sie schwer, sie fühlt sich schuldbehangen wie ein Stein, als unter einer Last. So wie von einem schweren Traum umfangen, aus dem es aber leiser kein Erwachen und mit diesem ein Schwinden der Bedrückung zieht, wandelt sie dahin, wie eine Fremde im eigenen Hause, im Leben.

So ist der Abend herbeigekommen und sie weiß allein in ihrem Zimmer wie schon so oft, wenn ihr Mann noch nach dem Abendbrot und bis in die Nacht hinein bei seinen Büchern sitzt. Draußen weht der goldige Herbstmondchein seine Zauberfleiter über Garten und Felder und spiegelt sich in fernabliegenden See mit Diamantleuchten. Durch die noch offenen Fenster zieht der Duft von Rosen und der letzten Monnatrosen hinein, welche in der warmen Luft noch vor dem Scheiden ihren süßen Athem ausschauen; durch die fast mächende Stille hört man ab und zu ein weises Blatt vor Erde niederfallen. Und wie oft hat Magdalene so gesehen, gefesselt von dem süßen Zauber dieses Heimatbildes; ein Abglanz des Lichtes des Friedens ausen in ihrer Seele. Wie anders heute! Aber welche Klust trennt sie auch von damals! Jetzt ist sie schuldbehangen! Sie hat Worten gelauscht, die angestöhren schon ein schweres Unrecht ist, und in der Scham, mit dem sie gelauscht, hat sich doch ein Leben der Borne gemischt. — Und wie, wie soll

es ehen, wenn sie Georg wieder begegnet? Ein leiser Groll regt sich doch in ihrem Herzen gegen ihn, der sie herausgerissen aus ihrer Bahn, die sie so still und ruhig dahin wandelte, mit einem leisen Athem, als gäbe es ein höheres Glück auf Erden, democh nicht zum vollen Bewußtsein, zur klaren Erkenntnis dessen erwacht. Man weiß sie es, aber neben dieser süßen Gewißheit kam auch die Schuld über sie und sie vernag nicht länger zu leben mit solchem schweren Unrecht auf ihrer Seele.

Solch einem schweren Unrecht! Wie manchem würde es als ein Nichts erscheinen. Doch nach dem eigenen Empfinden wird eine derartige Persensache, von der meist die Welt nichts erfährt, stets zu etwas Erlaubtem oder Verbotenem getempelt. Wenn jemand etwas als unrecht anerkent, gleichviel ob es auch nicht wider die allgemein festgestellten Rechtsbegriffe verlißt, so ist es für ihn eine Schuld, und gegen ein so hochheiliges inneres Gesetz zu handeln ist Frowel; es kann nie geschehen, ohne daß der Mensch sich selbst untren wird. Magdalene fühlte sich schuldbehangen, ohne bis jetzt ein positives Unrecht gethan zu haben. Wenn ihr Gatte Georgs Worte heute gehört, hätte — so denkt sie in ihrer Selbstanklage weiter — sie wäre verloren gewesen. Also verbannt sie ihre Rettung einem Zufall, einer Täuschung; und mit dieser Täuschung, dieser Lüge soll sie weiter leben, bedrückt von dieser heimlichen Schuld — zu Boden gezogen von ihr! —

Was soll werden — wo ist Rettung? Herr Gott habe Erbarmen! Magdalene hebt die Hände stehend empor — dann sinkt ihr Anblick auf die verkränkten Arme nieder. Der Mond weht einen hellen Schein um das blonde Haupt der Betenden. Ist es ein Gnadenstrahl?

In seinem stillen Studierzimmer sitzt der Pastor Arnold Adelon, zwar wie sonst bei seinen Büchern, doch liegen diese unbeachtet zur Seite. Er liest heute ein anderes Buch, das neue, ihm bis dahin fremde Blätter vor ihm entfalt hat, das Buch seines Herzens. Stimmen sind in ihm nach geworden, die bis dahin — außer in seiner frühesten Jugendzeit — nicht zu ihm gesprochen, die nun von einem neuen

schönen Glück zu ihm reden. Doch in diese Nacht mischt sich eine gewisse Selbstanklage, gegen die er nicht taub zu sein vernag. Er geht mit sich ins Gericht, emporegdrückt durch den leisen Verbauch, der sie ja zu jenem Ziele nicht befähigt hat, dessen er sich sogar in tiefer Seele schämt.

Wenn es anders gewesen, wenn er seine Magdalene auf einem Irwege getroffen, selbst nur an dem Stamme desselben, wäre er dann schuldlos an dem Wirren? Hat er denn genug gethan, sich die Liebe seines jungen Weibes zu erwerben? Er hat sie zwar zart, rücksichtsvoll und lieblich behandelt, und alle ihre laun ausgeprochenen Wünsche erfüllt, hat sie sich ihres jungen Lebens freuen lassen, democh war sein ganzes Benehmen zu ihr mehr wie zu einem lieben Kinde, als zu einer Gattin, einer Gefährtin, die Theil nehmen soll an allem, was Seele, Herz und Geist des Mannes bewegt und erfüllt — das soll nun anders werden, ganz anders! Seit dem Moment, da er gefürchtet, sie zu verlieren, weiß er erst, wie theuer sie ihm ist; sieht er erst, daß er sie lieb mit der vollen letzten Liebe eines Mannes herzens, die ja an Tiefe und Kraft weit über der ersten Liebe steht. An seiner Liebe — die er ihr nun ganz zeigen will, die sie umgeben soll, wofin sie blüht, gleich einem goldenen Strahl die Liebe erhellend — an dieser Liebe wird auch ihr Herz erwarmen, sie wird aus ihrer Schüchternheit und leichten Kälte herausströmen. War sie nicht, ehe sie die Seine war, viel freimüthiger und zutraulicher gegen ihn? Hat sein ganzes Wesen sie nicht doch mit einer leisen Seele erfüllt, that er wohl genug, sie zu verstehen und recht zu behandeln, ihrer Eigenart gemäß? Und doch ist sie eine so wahre tiefe Natur, ein Charakter, der weith ist, feinhut zu werden, das hat sich ihm erschlossen in einzelnen Lichtblitzen, die emporschluckten aus der Stille und Tiefe ihrer ganzen Seele.

Fast unbedeutend und mähellos ist er ihm zugefallen, dieser köstliche Schatz, diese letzte Blume, welche sein Leben schmückt, wie sehr, das weiß er jetzt erst, da er fürchtete, daß ein Anderer die Hand angesetzt, sie ihm zu rauben.

(Fortsetzung folgt.)

Ufers, welches die sog. Teichländer unterm Georgerberge umschließt, abgerissen und auf diese mit Kopsalat bepflanzte gewesene Ländel gemorren worden, so daß mehrere jener Obstbäume in ihren Wurzeln bloß gelegt sind. Endlich haben die Fichten noch einen Keinen Straßenkanal in der Nähe des Bahnhofs, sowie einen neu gebauten Wasserabzugs-Kanal vor dem Westkirchhof theilweis zerstört, und auch in verschiedenen Weinbergen und Hohlwegen Schäden angerichtet. Daß bei diesen Gewittern der Blitz in kurzen Intervallen vier Mal in verschiedene Gebäude der Stadt eingeschlagen hat, glücklicherweise ohne zu glücken, kann als ein Naturereigniß bezeichnet werden, das hier seit Menschengedenken nicht wahrzunehmen gewesen ist. (Namb. Kreisbl.)

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 12. Juni. Professor Petermann, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, starb am 10. Juni im Bade Nauheim.

Bermischtes.

Paris, 11. Juni. Bei dem Wettrennen hat den großen Preis der Stadt Paris, 100,000 Fr., der englische Reiter Kester gewonnen.

Basel, 12. Juni. Die Kantone St. Gallen und Thurgau sind, wie den „Basler Nachrichten“ gemeldet wird, von großen Ueberschwemmungen heimgejucht worden. Die Wasser der Rurg, des Thur und des Rheins sind ausgetreten und haben viele Häuser, Weiden und den Bahnhöfe zerstört. In Frauenfeld sind einige Personen ums Leben gekommen. Der durch die Ueberschwemmungen angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Die Höhe des Rheins bei Basel beträgt 18 Fuß.

Avensburg, 12. Juni. Das Schuffenthal (Württemberg, Donautal) von Aulendorf bis Langenargen und die Seitentälchen sind von bedeutenden Ueberschwemmungen heimgejucht worden. Der Bahnbetrieb auf der Süd- und der Algbahn ist unterbrochen. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen.

Zum Begräbniß von George Sand. Aus la Ghatre, in dessen Nähe das Schloß Nohant liegt, erzählt die „France“ folgendes Telegramm: Viele Freunde sind herbeigeeilt, unterer theuren Todten die letzte Ehre zu erweisen: Renan, Flaubert, den Prinzen Napoleon, Rabon, Paul Meric, Colmann-Lévy, Eugen Lambert, Alexander Dumas u. Das Begräbniß wird ein confessionelles sein; die Familie glaubt damit dem Wunsch der Verstorbenen zu entsprechen. George Sand hat auch wiederholt das Verlangen geäußert, an irgend einem ländlichen Orte, unter Bäumen, fast ohne eigentliches Grabmal, zu ruhen; demgemäß wird sie an einer beschützten Stelle des Parks, am Ufer des Anre, beerdigt werden. Ihr Name wird auf eine Steinplatte geschnitten, und das soll Alles sein. Die ganze Gegend trauert um die Verstorbenen. Die Bauern haben Massen von Blumen herbeigebracht und werden dem Zuge in großer Anzahl folgen. Alexander Dumas hat sich zuerst geweigert, die Beerdigung zu halten; er wird indeß einige Worte am Grabe sprechen. Maurice Sand ist sehr mehrerblickend, seine beiden Töchterchen, Aurore und Solange, treten wie arme Seelen umher.

Intromission eines neuen Sultans. Am Tage nach der Inthronisation wird der neue Beherrscher der Gläubigen sehr frühzeitig gewacht. Kaum hat der Muezzin (Gebetsanführer) von dem Minaret der Moschee Balide, die in der Nähe des kaiserlichen Palaises zu Sambuil liegt, in die Welt hinausgerufen: „Es giebt keinen Gott außer Gott und

Muhammed ist sein Prophet!“, kommt doch zum Gebet, o, kommt zur Wäsche!“ so setzt der oberste Eunuch seinen neuen Gebieter davon in Kenntniß und ladet ihn ein, ein Bad zu nehmen und das Morgengebet zu verrichten. Der Sultan nimmt das Bad, worauf er auf einem Teppich niedertritt und das ernüchterte Gebet in den vorgeschriebenen sieben Stellungen verrichtet. Bei der fünften dieser Stellungen, welche sich nämlich durch mehr oder minder große Unvollkommenheiten auszeichnen, wirft sich der Sultan mit dem Gesichte auf die Erde, wobei die Knie, Zehen, Nase und Hände die Erde berühren müssen, spricht das „Tebiri“ („Allerbester Gott! Allerhöchster Gott! Außer Gott ist kein Gott! Allerhöchster Gott! Allerhöchster Gott!“ Das Lob ist nur für Gott!), streckt sich dann seiner ganzen Länge nach aus, ohne daß jedoch der Bauch die Erde berührt (eine etwas schwierige Situation!) und legt dabei beide Hände an den Kopf. Von jetzt an bis zum Mittag nach der Moschee Eub, wo die Schwermürrung stattfindet, vertieft sich der Sultan in heilige Meditationen oder führt sich einige Abschnitte aus der Geschichte seines Hauses vorlesen. Unterdessen versammeln sich im Tronsale die Großen des Reiches und erwarten hier die Ankunft ihres Souveräns. Nun folgt ein pompöser Aufzug mit Militär und Musik nach der Moschee Eub. Diese Moschee gilt für die heiligste von ganz Konstantinopel, denn neben ihr befindet sich ein Mausoleum, in dem der türkische Heilige Eub oder Zoh, der Bannerträger Muhammeds, begraben liegen soll. Kein Christ darf bei Lebensstrafe sie betreten. An der Pforte wird der Sultan vom Scheit-ul-Islam und zahlreichen Ulemas (Theologen) eifurchtsvoll empfangen und in das Gotteshaus geleitet. Der Sultan nimmt hier auf einer Straße Platz, und zwar ganz allein. Die Ulemas beginnen ein Gebet zu sprechen, in dem sie für den neuen Herrscher und seine Familie ein langes Leben und für sein Reich ein glückliches Zeitalter erbitten. Alle Anwesenden antworten mit einem lauten „Amen.“ Jetzt kniet der Sultan nieder und verrichtet leise ein Gebet, in welchem er Gott gelobt, nach den Vorschriften seiner heiligen Lehre zu leben und zu handeln. Hierauf nähert sich ihm der Scheit-ul-Islam, umgürtet ihn mit dem Schwerte Semaun's des Gründers der Dynastie und ermahnt ihn zugleich, dieses Schwert ruhmvoll im Dienste des Propheten zu schwingen und es nicht früher in die Scheide zu stecken, bis die ganze Welt sich zum Islam bekehrt haben und das Kreuz vernichtet sein wird. Allah's nichts, so schadet's nichts! denkt sich der neue Sultan und verflucht die Afsas, was man von ihm fordert. In früheren Zeiten war es sogar Gebräuch, daß der Scheit-ul-Islam dem Sultan, nachdem er ihn das Schwert umgürtet hatte, auch fragte, wann und wo Beide wieder zu einem so feierlichen Gottesdienste zusammen kommen werden, worauf der Sultan erwiderte: „Beim roten Bohn (dem Pasche nämlich, seines roten Kleides wegen so genannt) zu St. Peter in Rom.“ Diese Ceremonie wurde aber schon bei der Krönung Abdul Medjids weggelassen. Nach beendetem religiösen Ceremonien begiebt sich der Sultan mit seinem Gefolge nach dem alten Serail (Eski Serail), wo in einem Hofe, Kubalar genannt, ein Thron errichtet ist, auf dem er sich niederläßt. An den Armlehnen dieses Thrones sind zwei lange Bänder (Sapjas) befestigt, und nun treten die Großen des Reiches, die Staatswürdenträger u. f. w. einzeln vor und berühren mit ihren Lippen diese Bänder. Diese Ceremonie ist die Huldigung, die man dem neuen Souverän leistet. Hiermit ist seine Inthronisation beendet.

Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft — Abtheilung

für Unfall-Versicherung — kamen im Monat April zur Anzeige:

- 14 Unfälle, welche den Tod der Verletzten zur Folge gehabt haben,
- 2 „ in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben,
- 20 „ welche für die Betroffenen voraussichtlich eine gänzliche oder theilweise Invalvidität zur Folge haben werden,
- 249 „ mit theils bereits festgestellter, theils aller Wahrscheinlichkeit nach anzunehmender und vorübergehender Erwerbsunfähigkeit der Verletzten.

Sa. 285 Unfälle.

Von den 14 Todesfällen treffen 3 auf Brauereien, 2 auf Schneidemöhlen, je einer auf ein Eisenbahnbau-Unternehmen, Steinlophenbergwerk, Baugever, eine Spinnerei, Papierfabrik, Strohhloffenfabrik, Mählmühle, Einmel-Versicherung und einen Landwirthschaftsbetrieb; von den zwei lebensgefährlichen Beschädigungen je eine auf ein Baugever und eine Mählmühle; von den 20 Invalviditätsfällen 4 auf Spinnereien, 3 auf Zuckerraffinerien, 2 auf Brauereien, 2 auf Schneidemöhlen, 2 auf Papierfabriken, je einer auf ein Eisenbahnbau-Unternehmen, eine Weberei, Buchdruckerei, Bleichfabrik, Dampfzähwerk, Hutfabrik und einen Landwirthschaftsbetrieb.

Kirchliche Anzeigen.

Zu u. v. Frauen: Freitag den 16. Juni Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunikation Herr Diakon P. Fanne.

Katholische Kirche: Donnerstag den 15. Juni, am h. Trohneinschneide, Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Um 9 Uhr Herr Farrer Wokler. Um 2 Uhr Vesper Derjelbe.

Während der Trohneinschneide ist jeden Abend 7 1/2 Uhr Anbaht.

Halle'sche Producten-Börse vom 8. Juni 1876.

(Bericht des Dr. Schabbeberg, Schriftf. des Börsenvereins.)

(Preise mit auswendig der Courtoise.)

Weizen 1000 Kilo, feine Qualität bis 220 M., feinste bis 237 M., Weißweizen sehr knapp und etwas höher, geringe und feine Qualität bis 200 M. bez.

Roggen 1000 Kilo, ruhig, Landwaare 195—198 M., ostpreuß. bei wenig Angebot bis 207 M.

Gerste 1000 Kilo, unverändert in Haltung und Preisen.

Gerstenmalz 50 Kilo, wie das Letzte Mal, 15,50 M.

Hafers 1000 Kilo, behauptet, Angebot sehr knapp, 2,00—2,10 M. bezahlt.

Süßholzwurzel 1000 Kilo, ohne Geschäft.

Kümmel 50 Kilo bei sehr seltenem Angebot unverändert, fein 41 bis 43 M. bez.

Mais 1000 Kilo, 147—150 M. bez.

Stärke 50 Kilo, unverändert in Stimmung und Preisen 26,50 M. incl. bez.

Spiritus 10,000 Liter pEt loco unverändert, Kartoffel- 52 M., Rüböl- 49,50 M. bez.

Rüböl 50 Kilo, 35 M. bez.

Selzeröl 50 Kilo, Waare in erster Hand fehlt, unverändert 8,50 bis 9 M. incl. bez.

Petroleum 50 Kilo, sehr wenig.

Kartoffeln, 1000 Kilo, Speise- ohne Geschäft.

Walzmehl 50 Kilo, 5 M. bez.

Futtermehl 50 Kilo, nach Qualität 8,25—8,50 M.

Rübe, Roggen- 5,50—6,50 M., Weizen- 4,50 M.

Sellages 50 Kilo, ohne Geschäft.

Senf 50 Kilo, geschältes.

Stras 50 Kilo, feil.

Nothwendiger Verkauf.

Am Wege der nothwendigen Subhastation sollen die nachstehenden, dem Kassischen und Schloßmeister Robert Walfert zu Nadelmühl gehörigen, im dasigen Grundbuche Bd. 2 Nr. 76 eingetragenen Grundstücke:

Eine Parzelle vom Plane Nr. 174 an 8 Nr. 46 Meter, Reinertrag 1 1/2 00 M., worauf ein Wohnhaus mit Stallgebäude erkant worden ist.

Nach dem Auszuge aus den vorläufigen Gebäudesteuer-Fortschreibungs-Verhandlungen

a) Wohnhaus mit 2 Ar Hofraum und Garten, jährlicher Nutzungswert 80 M.

b) Stallgebäude rechts, jährlicher Nutzungswert 15 M.

am Donnerstag den 7. September cr. Vormittags 10 1/2 Uhr im Gasthose „zur Eide“ in Nadewell durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 13. September cr. Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 25 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus den vorläufigen Gebäudesteuer-Fortschreibungs-Verhandlungen, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchsblattes können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 25, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuche bedürftig sind, oder nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Halle, den 1. Juni 1876.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter. St. Metzsch.

Zwei Maler-Gehülfen

werden gesucht nach außerhalb bei hohem Lohn und dauernder Arbeit. Näheres bei

Pabst, Coburger Bier-Halle, Verbindestraße 7.

Ein junger Mann findet unter günstigen Bedingungen als Lehrling Stellung in einem lotharischen Getreide-Geschäft. Adressen unter Nr. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

2 Kaufbrüder gesucht Saalberg 11.

Ein kräftiger, ordentlicher Hausburche wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gewandter Restaurationsteller und ein Büffetbedienter wird gesucht.

F. C. Müller, Bauer's Brauerei.

Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit wird zur Beaufsichtigung eines vierjährigen Kindes zum 1. Juli d. J. gesucht. Brüdterstraße 6, 1. Etage.

Ein junges Mädchen, welches sich häuslichen Arbeiten mit unterzieht, wird gesucht im Blumengeschäft von H. Stelling.

Mädchen, im Nähen geübt, finden Beschäftigung gr. Wallstraße 23.

Kinder zum Nähenverzeihen können sich melden H. Brauhausgasse 11.

Necht tüchtige Mädchen erh. sof. u. später Stellen durch Frau Köhler, Kuttelhorst 5.

1 Mädchen s. 1. Juli gesucht Landwehrstr. 2.

Aufwartung!
Die junge Frau, welche sich Karstr. 14 a zur Aufwartung meldete, kann die Arbeit übernehmen.

Geführte Nähmädchen finden dauernde Beschäftigung Mühlberg 8.

Ein anständiges Mädchen von außerhalb, 28 J. alt, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfährt. Ich mit sehr guten Attesten, wünscht z. Führung der Wirthschaft eines älteren Herrn 1. Juli Stellung. Näheres durch Frau Debarade, gr. Schlamm 10.

Kellner u. Kellnerburche sucht Frau Debarade, gr. Schlamm 10.

Eine Wäschefrau wird gesucht. Zu erfragen in der Annoucen-Expedition von J. Bard & Comp.

Ein Frau z. Gartenarb. gef. Thorstr. 12.

Ein ehrlicher, fleißiger Mann sucht irgend eine Beschäftigung Derglaucha 33.

Ein ordentlicher junger Mensch mit guter Handschrift sucht als Comptoirbedienter oder irgendwie Stellung. Auch kann derselbe etwas Kautions stellen. Näheres Papfenstraße 3, im Laden.

Eine anständige Frau sucht Beschäftigung im Waschen lange Gasse 2, im Hofe.

Wegen Todesfall sucht eine ordentliche und veint. Frau Aufwartung Mühlberg 5.

Ein junges Mädchen sucht Aufwartung. Zu erfragen Papfenstraße 14, part.

Mehrere ordentl. Haus- u. Kinderwärden u. Mädchen s. Küche u. Hausarb. mit f. g. Attesten suchen z. 15. Juni und 1. Juli Stelle durch [H. 51515.] Frau Hermann, Tröbel 19.

Gesucht
Wohnung und Kost von einer einzelnen Dame. Offerten an Fel. Schmidt, Darmstadt, Hotel Köhler.

Hallescher Turn-Herein.
Montags und Donnerstags Übung.

Hallescher Turn-Herein.
Montags und Donnerstags Übung.

Hallescher Turn-Herein.
Montags und Donnerstags Übung.

Die erste Sendung neue Isländer-
Heringe, fliegend fett, erhielt Boltze.
Da. flehend fetten Meiselsachs, fleisch-
gelochte Bunge, Schinken u. eigt Hamb.
Rauhfleisch, Feinste Braunsch., und
westfäl. Kervelat- und Schmalzwart.
Pa. Gummithaler, Rind. u. Gdarts-
berger Käse empfiehlt
A. Neumann, H. Steinstr.

Mittwoch frische Braunsch. Weber-
wurst, Sülze und Mettwurst bei
A. Neumann, H. Steinstraße.

Engl. Bade-Handtücher
empfiehlt
Wilhelm Walter,
Leipzigerstraße 92.

Ca. 400 Meter Latzenilluzännung,
welche zum diesjährigen Halbeschen Maschinen-
markt zur Anwendung kommt, ist vom 3. Juni
im Ganzen oder Stückweise billig zu ver-
kaufen durch **H. Werther,** Zimmerstr.,
Mühlhög Weg 1.

Staaten, geschlitzte Kautschöler, alle
Dimensionen empfiehlt billigst
H. Werther.

Nutz- u. Brennholz-Auction.

Heute Mittwoch Nachmittag 2 Uhr sollen
in der Poststraße an der Stadt Hamburg eine
Partie Nutz- u. Brennholz versteigert werden.

echt amer. Grover Baker
Stegs- und Kettenmaschinen
sichne sehr preiswerth zu ver-
kaufen. Wo? fogen Gausens-
stein & Vogler, Leipzigerstraße 102.

Auction.

Donnerstag den 15. Juni c. Vorm.
11 Uhr versteigert die Martinsgasse 11 in
der Selmerweiler Weinhandlung Kontursache
von hier: 7 Fässer saure Gurken.
W. Elste, Auktions-Commissar.

Bergmann's Zahn-Wolle

empfiehlt zum augenblicklichen Stillen jeden
Zahnschmerzes a. Hälfte 25 s
die Apotheke zum Deutschen Kaiser.
Effiziente, sicheres Mittel gegen Hautkrank-
heiten, 1/4 Fl. 2 M., 1/2 Fl. 1 M.
Necht kunstföhligen Wagentod bei
August Fiedler, gr. Klausstr. 10.
Möbel, neu u. dauerh., verk. Geisstr. 51.

Gesundheit ist Reichthum!

Lehmer's
Deutsches Porterbier
Malz- Extract

als
vortzöhlliches Süßs- und Stärkungsmittel
bei allen Körperlichen und geistlichen Leiden.
Dieses mein Deutsches Porterbier hat nach
genauer chemischer Analyse des Herrn Dr.
Tietzkrunt vor vielen anderen bewertigen
Präparaten den meisten Nahrungsstoff, wird
nach Vorchrift und mit besonderer Achtsam-
keit gebraut und erfreut sich der verbreitetsten
Empfehlung der größten Autoritäten der
Medicin.

Preis a. Fl. 20 s, 17 Fl. 3 M., excl.
Zl. oder auch 17 Marken zu beliebigem an-
mäßigen Gebrauh. [B. 10327]

Geht

Zerböhrer Bitterbier,
rein und unversäflcht, das beste der Gesund-
heit zuträglische Hansbier, sowie für stölkende
Frauen, ferner bei ephatischen Strophischen
und verflühterten Kindern, bei Knaben und
Mädchen, die durch rauche Entwölkung (Wachs-
thum) herabgekommen sind und an Verdaun-
ungsbeschwerden leiden.

Preis a. 1/2 Fl. 25 s, 1 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl.
a. 13 s, 2 1/2 Fl. 3 M. excl. Flaschen. Vor bei-
den Sorten habe ich fortwährend reichhaltiges
Lager und gebe von 1/2 Tonne an in Fässen zu
Originalpreisen ab. Die Ablieferung er-
folgt kostenfrei ins Haus.

E. Lehmer, Halle a/S.,
Rathhausgasse 12.
Niederlage des echten deutschen Porters u.
Zerböhrer Bitterbiers.

Magdeb. Saurofchl, einge-
machte grüne Schnittbohnen,
eingem. Preiselbeeren, harte
Saure u. Pfeffergurken empfiehlt
C. Müller Nachfolger.

Die vor den Feiertagen sich angefallenen maß-
gehafenen Gardinen-Rester von 6—15 Ellen
verkaufe ich unter dem Preise. **Robert Cohn.**

Die von der Redaction des „Bazar“, sowie diversen
andern Frauen-Zeitungen warm empfohlene
Glanz-Elastic-Stärke
von F. Schmidt in Berlin ist in Halle a/S. nur allein flecht zu
beziehen durch **Eugen Causse,** Leipzigerstrasse 85.
Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt.

Liebig's Fleischextract von Fray-Bentos
zu den feststehenden Detailpreisen, für Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt,
Champignons, beste Qualität, a. Mark 6 v. Kilo,
Provencereöl, feinste Qualität, „Vierge extra“ empfiehlt
Wilhelm Kathe, gr. Märkerstraße 8.

**Feuerföhlere Dachpappen, Kapptreifen, vollantige
beste Holzleisten** offerirt zu billigen Fabrikpreisen
M. Triest.

Mit heutigem Tage eröffne ich alter Markt 6 den
Verkauf meiner Mineral-Wasser
und halte es einem hochgeehrten Publikum angelegentlich empfohlen. Achtungsvoll
G. Mendorf.

Beste englische Schmiede-Röhrlöhlen offer-
irt direct ex Kahn oder ab Lager billigst
August Mann.
(Gemeinschliche Anfuhrer prompt und billig).
Ein Mahagoni-Bügel zu verkaufen oder
zu vermieten Mühlhög 11.
**Sopha, Matrizen u. Bettstellen emp-
fiehlt Fint, Tapezierer, Geisstraße 58.
Vadentlich verkauft Martinsgasse 6.**

Bettfedern, sehr weiß, staubfrei, neue Bet-
ten billig bei **Beutlich,** gr. Mühlhög 18.
1 feste Ferje, 630 Kilo schwer ist für
360 M. zu verkaufen bei
Ferd. Kaiser, Eisleben.

Eine eigene Bettstelle nebst Sprungfeder-
matratze, eine große Giehlöhre zur Beheizung
passend, verschiedene alte Herren- u. Damen-
Garderobe w. Mangel an Raum b. z. v.
Martinsberg 11, part., im Hof.

Ein neuerbautes Haus in Giebichenstein
ist mit 1500 M. zu verkaufen, 8—900 M.
Anzahlung. Auskunft ertheilt
Dachrigasse 9, II., **Rothe.**

Grundstücke jeder Größe sind preiswerth
zu verkaufen
C. Zahn, gr. Ulrichstraße 5.

Eine große beschlagene Marktflöhe zu ver-
kaufen Mühlhög 1, II.

1 Neufundländer-Hund
4 Jahr alt, zu verkaufen
Rathhausgasse 6, Hof.

Ein Paar Judianer-Tauben preiswerth
zu verkaufen Liebenauerstraße 16.

Ein Paar Pfautauben,
roth mit weißen Schwänzen. Gewinn der
Vogelausstellung, Tage 30 M. preiswerth zu
verkaufen Martinsgasse 19.

Ein Paar weiße Keisvögel zu verkaufen
Jägerplatz 5.

Einem Offizierbegeh, 1 **Neustrod** nebst
Beinlehd, für Postbeamte (neu), hat zu ver-
kaufen Weßenerstraße 6.

1 Haus mit Thoreinfahrt, Nieder-
lagerraum, Stallung, sucht
zu kaufen. [H. 51526]
M. Lange, gr. Branhausgasse 28.

Theatre-variété
zum
Volks-Garten,
S. Heute sowie täglich
Concert und Vorstellung
der Leipziger Singspiel- und Vaudeville-Gesellschaft.
Täglich neues Programm an der Kasse. 21
Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Familienbillet 3 Stück 1 M. sind in der Tabakshandlung der Herren Stein-
bröcker & Jäzper, am Markt, zu haben.

Ein kleineres Haus mit geräumigem Garten,
nahe am Steinthor, vor demselben oder nach
Belieben zu belegen, wird zu kaufen ge-
sucht. Verkäufer belieben Offerten unter G.
in der Annoncen-Expedition von **M. Triest,**
neue Promenade 14, I. niederzulegen.

Jeremischte Anzeigen

Impfung
jeden Donnerstag früh 9 Uhr
Bahnhofstraße 7, I.
Dr. Schlott, Stabsarzt a. D.

Schutzpockenimpfung
Mittwoch den 14., 21., 28. v. Mis.
Nachmittags 3 Uhr.
Dr. Dümke.

Privatunterricht
in Deutsch, Literatur und Geschichte, sowie
Nachhilfsstunden in den alten Sprachen wird
von einem geübten Lehrer ertheilt. Gest. Off.
unter Z. E. Karlsstraße 9, part., abzugeben.
1/2, 1/2, 2 u. 2 1/2 fl. o. Stude nehme bis
30. August hier in Zahlung.
J. F. Kamann,
Geisstraße und Promenaden-Ecke.

Morgen Mittwoch den 14. Juni er-
öfne mein neu renovirtes (H. 51522).

Restaurant
kl. Schlam 4,
und labe meine werthen Kunden und Stamm-
gäste zu recht fleißigen Besuch ergehen ein.
Schaurer'sches Bier ff. a. Seidel
10 Npf.
Carl Schiller.

Lebensgefährtin-Gesuch.
Ein höherer Beamter mit einem Einkommen
von 6000 M. sucht auf diesem nicht mehr
unüblichen Wege eine Lebensgefährtin. —
Damen von 17—24 Jahren, welche geneigt
sind, auf dieses Gesuch einzugehen, belieben
Offerten unter M. 28 an die Expedition
dieses Blattes gelangen zu lassen. Diskretion.

H. Bier auf Eis.

Anzeigen

Die Annoncen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler, in Halle, Leipzigerstr. 102.

Gesucht
werden per 1. Juli a. c. auf
ein Jahr gegen 4fache Sicherheit
bei pünktlichster Zinszahlung
500 Thaler.
Gest. Anerbietungen unter **H.
P. 50** postlagernd Halle a/S. I.
erbeten.

3000 Thaler auf erste Hypothek auszu-
leihen
Adelstraße 1, part.

1800 Zhr. als 1. Hypo-
thek zu 5%
auf ein Grundstück (außerhalb Halle), Feuer-
kasse 3250 M., werden zum 1. October ge-
sucht. Adressen unter „Hypothek“ nehmen
Haasenstein & Vogler, hier, Leipziger-
straße 102, entgegen. (H. 51519)

Anst. Leute können einen mittlern 10jähr.
Knaben an Kindesstatt überh. Mauergr. 6.

Liederhain.
Donnerstag den 15. d. Mis. Übungs-
stunde in der **Halioria.** Um zahlreiches
Erscheinen bittet
der Vorsteher.

Bad Wittekind.
Mittwoch den 14. Juni
gr. Nachmittags-Concert
vom Stadtmusikdirector **B. Halle.**
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 25 R.-Pfa.

Brockenhaus.
Heute Mittwoch
erstes großes Gänjeausfesteln.
Anfang 3 Uhr. **W. Müller.**

Münchener Keller.
Mittwoch Gesellschaftstag.
fr. Stachelberlingen.

Diemitz.
Rauchfuss's Etablissement.
Mittwoch Gesellschaftstag.
C. Schraplan jun.

Stichhändin jugel. Gegen Infectionsgeb.
u. Butterkosen abzuholen Seite 27, II.
Parlamentsklub, Nr. 12537, mit 6 Stück
Scheinen auf dem Samberg verk. Geg. Bel.
abzug. 5 Kaufm. Wolf, unt. rothen Thurm.

Kanarienvogel entzogen. Gegen Verlos-
nung abzugeben Leipzigerstraße 65.
Straßenreinigung wird vom 1. Juli ange-
nommen Mühlhög 1, I. Er.

Fräulein **Konje Hartmann** zu ihrem
heutigen Abreise eine dreimal demerndes
Hoch, daß die ganze kleine Ulrichstraße
wackelt und der Rathskümel jähert.
Wer weiß!!!

Wer noch eine Forderung an mich hat, wolle
sich spätestens bis morgen Mittwoch den
14. Juni c. Vormittags 10 Uhr bei mir
melden.
Professor **Niehsig,**
H. Ulrichstraße 1b, 1. Et.
Halle, den 12. Juni 1876.

Die hier gegründete
neue Loge!
Die Hand

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Nach langen schweren Leiden entschlief heute
Nachmittags 3 Uhr meine liebe Frau **Konje**
geb. **Schröder.**
Mejer, Salinen-Rendant.

Todes-Anzeige.
Den heute früh nach langen Leiden an der
Lungenschwindsuche erfolgten sanften Tod des
stud. phil. **Paul Roienberger** melden theil-
nehmenden Freunden und Bekannten unter
Verbitung der Concolen nur auf diesem
Wege die betrübten Angehörigen.
Halle, den 13. Juni 1876.

Todes-Anzeige.
Am 12. d. M. Abends 7 Uhr starb im
Dankenspflichtigen Familien zu Berlin nach
langen Leiden unser lieber Bruder, der In-
genieur **Paul Jacobi.**
Berlin, Halle, den 13. Juni 1876.
Die hinterbliebenen Geschwister.